

# unsere gemeinde

Rundbrief der Martins-Kirchengemeinde Espelkamp III/02



**Zum Gemeindejubiläum:**  
feierliche Übergabe der Skulptur  
des Heiligen Martin,  
Mai 2002

Liebe Leserinnen und Leser,

mit großem Bedauern haben wir zur Kenntnis genommen, dass Pastor Neuhoff nach 14-jähriger Arbeit in unserer Gemeinde die Stadt Espelkamp verlässt und in der Gemeinde Waldliesborn/Lippstadt einen neuen Wirkungskreis gefunden hat. Seine Verabschiedung wird voraussichtlich am 1. Advent in der Thomaskirche sein.

Das Redaktionsteam wünscht Herrn Heuhoff alles Gute und hofft, dass sein Neubeginn (und der unserer Gemeinde) positiv sein wird.

*Christiane Tietjen*

**Inhalt**

Gemeindejubiläum .....	4
Festgottesdienst zum Gemeindejubiläum .....	7
Preisrätsel .....	8
Rätselaufklärung aus Heft II/02.....	10
Gewinner und neue Rätsel.....	11
Jugend-Workcamp in Tansania.....	13
Neues aus der Gemeinde .....	15
Veränderung im Martinshaus .....	16
Nachdenkliches .....	17
Wichtige Telefonnummern und Adressen .....	18
Einladung .....	19

**Impressum**

HERAUSGEBERIN: Evangelische Martins-Kirchengemeinde Espelkamp, Rahdener Str. 15, 32339 Espelkamp, ☎ (0 57 72) 44 15

REDAKTION: Hartwig Berges, Brunhilde Fleer, Günter Ribbert, Gerhard Sauerbrey, Christiane Tietjen, Carola Zschocke  
Hartwig Berges, Mittelgang 16, 32339 Espelkamp  
www.Martins-Kirchengemeinde.de

V.i.s.d.P.: Andreas Fritz, Kreiskirchenamt Lübbecke  
Intenet: 2900

DRUCK: dreimal jährlich

AUFLAGE: 2900

ERSCHEINUNGSWEISE: dreimal jährlich

NÄCHSTE AUSGABE 1/03: Mitte Febr. 2003

REDAKTIONSSCHLUSS FÜR 1/03: 21. 12. 2002

Liebe Leserinnen und Leser!

„Früher war alles besser!“

In vielen Gesprächen höre ich diesen Satz. Die Menschen – Sie, ich – wir haben das Gefühl: unser Leben wird schlechter. Viele Dinge könnte ich anführen, dieses Lebensgefühl zu bestätigen. „Der Zusammenhalt war besser in Espelkamp. Jeder kannte jeden, alle hatte das gleiche durchgemacht“, sagt dazu der eine. „Es war so grün hier, früher“, sagt die andere. Wieder ein anderer meint, dass heute nicht mehr alle Arbeit haben, das sei nicht gut. Andere sorgen sich um die verschmutzte Umwelt oder haben Angst, dass sich so ein Anschlag wie vor einem Jahr auf das World Trade Center, vielleicht sogar in Deutschland, wiederholen könnte. Grund genug scheinen wir also zu haben für das Gefühl: Früher war alles besser.

„Sprich nicht: Wie kommt's, dass die früheren Tage besser waren als diese? Denn du fragst das nicht in Weisheit.“

So sagt es der Prediger Salomo in seinem kleinen biblischen Büchlein. Das macht mich aufmerksam. Denn was er sagt, ist das Gegenteil des weit verbreiteten Lebensgefühls unserer Tage. Nicht nur das: schon vor 2500 Jahren hatten die Menschen offenbar das Gefühl, dass ihr Leben sich verschlechtert. Müssen wir also sagen: das Leben ist immer nur am schlechter werden?! Das kann ja wohl nicht sein. Dieses Bibelwort fordert mich zu einer Prüfung heraus. Nämlich zu prüfen: war früher wirklich alles besser!? Oder ist vielleicht der Prediger Salomo zu optimistisch und wir haben doch recht!

„War denn früher wirklich alles besser?“ Das frage ich also. Was war denn früher? Es hat doch „damals“ auch schon schlechte Erfahrungen gegeben. Früher: das war neben anderem die Zeit des Krieges und der Vertreibung. Viele haben in dieser Zeit Schlimmes und Schlimmstes erlebt. Danach war Wohnraum, Arbeit und Geld knapp. Gerade hier in Espelkamp mussten alle ganz von vorne anfangen, hatten alles verloren. Ich kenne diese Jahre ja nur aus Erzählungen und Bildern. Ich sehe darin bedrohtes, zerstörtes und hartes Leben. War es also wirklich besser? Es war wohl anders, mit anderen Nöten als heute und mit anderen Freuden als heute.

„Sei getrost und unverzagt. Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.“

Heute ist nicht alles schlechter. Wie in anderen Zeiten auch haben wir heute mit unseren Problemen zu tun. Und wie in anderen Zeiten dürfen wir die guten Seiten unseres Lebens genießen. Jede Zeit hat ihre schlechten Seiten und ihre guten Seiten. Manchmal kommt es darauf an, durch welche Brille wir auf unser Leben sehen. Jesus zeigt uns: Gott kümmert sich um Pflanzen und Tiere, und ganz bestimmt um uns Menschen. Deshalb müssen wir den angeblich besseren Zeiten nicht hinterher trauern. Wir können vertrauensvoll und zuversichtlich sein, heute, wo manches schlechter ist als früher und anderes besser.

Mit dieser Zuversicht wünsche ich Ihnen einen schönen Spätsommer.

*Ihr Pastor Detlef Rudzio*

## Streiflichter aus frühen Tagen Die Michaelskirche

Nicht weit vom Standort der Michaelskirche, im völlig leeren Raum einer Baracke, die später Schulstube wurde, versammelten sich schon 1945 Bewohner der sog. „Kolonie“ zum Gottesdienst. Eine Sitzgelegenheit musste jeder selbst mitbringen. Man könnte also sagen, hier war eine der Keimzellen des kirchlichen Lebens in Espelkamp.

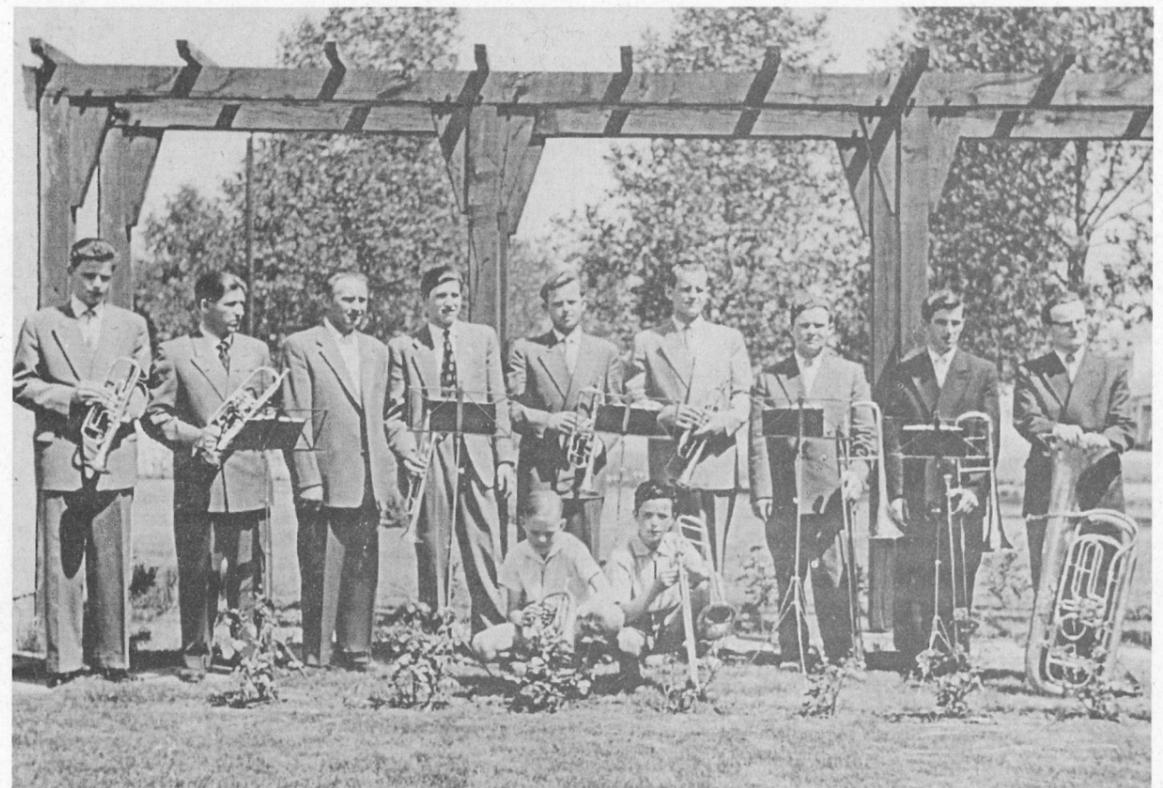
Nach der Gründung der Martinsgemeinde sollte nun auch die Heinrich-Drake-Siedlung eine Kirche bekommen. Mit viel Eigenleistung der Menschen – das Geld war knapp – wurde die Michaelskirche gebaut und 1956 eingeweiht. Bald entwickelte sich dort ein reges Gemeindeleben.



*Die alte Michaelskirche im Rohbau*

Schon im gleichen Jahr wurde der Posaunenchor gegründet. Anfangs hörte man oft noch schräge Töne, die Bläser waren alle Anfänger auf diesem Gebiet. Doch bald schon konnte der Chor bei vielen Gelegenheiten sein Können beweisen.

Am 1. Advent 1957 sechs Uhr morgens weckte der Posaunenchor zum ersten Mal die Bewohner der Siedlung mit Advents-Chorälen. Von diesem Zeitpunkt an ertönten Jahr für Jahr, auch bei Eis und Schnee, die Lieder. Dieses Adventsblasen wurde zur festen Tradition und findet noch immer statt.



*Der Posaunenchor, gegründet 1956*

Bei Hochzeiten war es zu dieser Zeit in der Siedlung noch üblich, zu Fuß im Hochzeitszug das Brautpaar zur Kirche zu begleiten. Beim Glockenläuten fand sich schnell eine Menge Kinder ein, um die Braut zu bewundern. Die Hochzeitsfeier selbst fand dann zu Hause oder bei Verwandten statt, die schon ein Haus ihr Eigen nannten, also über ausreichend Platz verfügten.



An jedem Sonntag war Kindergottesdienst. Ca. 40 Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren, in 4 bis 5 Altersgruppen eingeteilt, mussten sich für die Gruppenarbeit den Kirchraum teilen. Es war für die Helfer keine leichte Aufgabe, die Kinder zu fesseln. Ausflüge waren immer Höhepunkte für alle.



Kindergottesdienst-Ausflug im Sommer 1962 zum Schw. Meer

Die Frauenhilfe im Westbezirk zählte 1962/1964 etwa 40-50 Mitglieder. Heute gibt es viele verschiedene Gruppen für die Frauen. Damals besuchten Mütter und Töchter gemeinsam die Frauenstunden, den Strick- und den Bastelkreis. Wie auch in den anderen Bezirken waren sie immer zur Stelle, mit helfenden Händen bei Festen und Feiern, mit Mund und Herz bei Krankenbesuchen usw.

Die Heinrich-Drake-Siedlung wurde immer größer. Als auch da, wo man vorher noch Pilze und Blaubeeren sammeln konnte, Häuser entstanden, platzte die Michaelskirche aus allen Nähten. Damit musste man sich lange behelfen.

Wenn der Chor im Gottesdienst mitwirkte, fand das Einsingen im Heizungskeller statt. Ein anderer winziger Kellerraum wurde bei Festen und Feiern zum Kaffeekochen und Abwaschen genutzt. Für die Jugendarbeit gab es keine Räume.

So entschloss man sich, die alte Kirche abzureißen und eine neue, größere zu bauen. Heute sind wir dankbar, dass wir mit der 1982 eingeweihten neuen Michaelskirche ein so schönes und geräumiges Gotteshaus haben, welches von vielen, verschiedenen Gruppen mit Leben gefüllt wird.

Irmgard Steding

## Festgottesdienst zum 50-jährigen Bestehen der Martins-Kirchengemeinde Espelkamp

Der Festgottesdienst wurde am Sonntag, dem 14. Juli 2002, in der Thomaskirche gefeiert. Um möglichst vielen Gemeindegliedern zu ermöglichen, den Gottesdienst aktiv mitzugestalten, wurden alle Sangesfreudigen zu einem Kantatenwochenende am 6. Juli von 14.30 bis 20.00 Uhr eingeladen. Einige waren gekommen und konnten den Chor verstärken beim Einüben der Bach-Kantate 79 „Gott, der Herr ist Sonn´ und Schild“.

In der Generalprobe am 13. 7. probte die erweiterte Kantorei zum ersten Mal mit Orchester. Hier konnten die Mitglieder nur einen stückhaften Eindruck bekommen.

Am Sonntag kamen alle Mitwirkenden zwei Stunden vor dem Gottesdienst zur Einstimmung und letzten Probe.

Zum Gottesdienst war die Kirche fast voll besetzt, und doch waren viele nicht gekommen. Kantor Roger Bretthauer spielte zum feierlichen Einzug der Pfarrer und der Bevollmächtigten die Marcia in Fis-Dur aus der 3. Symphonie von C. M. Widor. Seine Frau Andrea Schwager und Robert Krefft assistierten an den Registern. Pfarrer Neuhoff und Pfarrer Rudzio eröffneten gemeinsam den Gottesdienst.

Herr Schumacher begrüßte als Vorsitzender des Bevollmächtigtenausschusses die Gemeinde. Er sah die evangelische Martins-Kirchengemeinde Espelkamp als eine besondere Gemeinde, weil sich in ihr alle evangelischen Christen aus vielen Teilen Deutschlands zusammengeschlossen haben. Er erinnerte an viele verdiente Pfarrer, die das Gemeindeleben mit geprägt haben, ohne einzelne zu nennen. In ihrer bewegten Geschichte habe die Gemeinde auch heftige Spannungen erlebt, so dass Präses Wilm schon zum 25. Jubiläum die Gemeinde aufrief, das Wort Jesu „Einer ist euer Meister, ihr aber seid alle Brüder“ ernst zu nehmen.

Die Gemeinde stimmte mit dem allen gut bekannten Lied „Lobe den Herren, alle die ihn ehren“ Str. 1-3, 6-8 und 10, in den Gottesdienst mit ein. Der Psalm 84 wurde gelesen. Er liegt der Kantate 79 von J. S. Bach zugrunde.

Nach dem Gloria Patri, gesungen von der Gemeinde, folgte das „Kyrie“ von W.A. Mozart von der Kantorei und Bläsern, das „Christe“ von den Solisten und Instrumentalisten im Kanon vorgelesen.

Das Jubilate Deo sang die Gemeinde mit der Kantorei im Kanon. So feierlich gestimmt und aufgeschlossen hörte die Gemeinde die biblische Lesung aus Apg. 2, 41a, 42-47.

Das Glaubensbekenntnis wurde diesmal gesungen und gab dem Gottesdienst so eine weitere festliche Note.

Die Bach-Kantate, deren Schlusschoral die Gemeinde mit der Kantorei sang, geriet zu einem musikalischen Genuss und, da alle den Text im Programm mit verfolgen konnten, war sie zugleich schon Predigt.

Dr. Hoffmann, theologischer Vizepräsident der Evangelischen Kirche von Westfalen, hat in seiner Predigt über Psalm 84,12 und Bachs Kantate Text und Musik so aufgeschlossen, dass sie der Gemeinde nicht nur zur größeren Freude, sondern auch zu Trost und Hoffnung werden konnten. Dies war auch zu spüren, als zum Abschluss noch einmal der Eingangschor unserer Festkantate zu hören war „als Musik von dem Gott, der für uns gekämpft und gesiegt hat in Christus“, wie es Dr. Hoffmann am Schluss seiner Predigt sagte. Das war auf ganz eigene Art beglückend.

Traurig war, dass die Gemeinde anschließend auseinander ging; denn nur wenige waren nach dem Gottesdienst zu einem Beisammensein ins Thomashaus eingeladen. Die wohlüberlegten Grußworte der Gäste an die gesamte Gemeinde blieben nur in dem kleinen Kreis.

An jedem einzelnen liegt es nun, wieviel Wirkung der Gottesdienst in unserem Zusammenleben haben wird.

Brigitte Eller, im August 2002

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
15		16				18	17			12		18	5
19	20		3			21		22		23		23	
24		24			25	26	7		27		28		
29	1			30			31			32	33	34	8
35		17	36	37	38					39			
40				41	42		11			43			16
44	45	46	47			15		48		49			21
50			20	51		52			53			54	
55		6		56		57	58			59	60		
61		62	63	64		65		66	67			68	
69					70	71	2				72		
73	74	75				76		77			78		14
79		22			19			4					

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	

Waagrecht: 1.) Spiel mit Bundesligaverein aus dem Altkreis 15.) Vor Blasser ein Hinterlasser 16.) Zeitknapsen 17.) Ur-Ur-Kölner 18.) Zwischen T und R ein Kohle-Destillations-Produkt 19.) Das ist ja verheerend 21.) Der Große heiratete Adelheid 23.) Spielte den Monsieur Hulot 24.) Setzt Saat voraus 25.) Sein Pfeil verbindet 27.) Dadurch wird danke zur Idee 28.) Is was . . . ? . . . ? 29.) Zwischen Kniekehle und Ferse 30.) Italienisches Gold 31.) Anrede mit Distanz 32.) 21 siegte auf diesem Feld 35.) Nach 1. Mose 1.2 nach Osten hin 37.) Bundeshauptstadt (Kfz.-Z.) 38.) Hoffnungssymbol 39.) Wer die Kontrolle behalten will, sollte ihn aufstellen 40.) Morgen wird heute so genannt (ital.) 41.) Braucht man u.a. für Kitte, Farbstoffe, Salben (chem. Z.) 42.) US-Physiker (Nobelpreis) oder span. Fluss 43.) Olymp-Nachbar 44.) Braucht man zum Hellsehen 50.) Zankapfel-Schöpferin 51.) Dieses Wesen ist begehrtes Kaufobjekt 52.) Einwand 54.) 54,638 m über Normalnull (Abk.) 55.) Milliardstel 56.) Titelgestalt bei Brecht 57.) Vor Uropa ein Erdteil 58.) Hafenstadt in Portugal an der Sodomündung 61.) Barock-Akkord-Notenschrift (Abk.) 62.) Vor Gott ein Musikinstrument 64.) Vor Eichung eine mathem. Aussage 65.) Naumburger Stifterfigur 67.) Rubens war einer, van Dyck auch 69.) Kam der Sonne zu nahe und ertrank 71.) Mathematische Zweigliedrigkeit 72.) Vor Ur unser aller Mutter 73.) Zu Ostern auch gefärbt 75.) Beim Wein wie Ernte 76.) Ich gehe lateinisch 77.) Hinter Masch heute unverzichtbar 78.) Diese Kolore lieben die Franzosen 79.) Darunter leiden manche Grüne, aber auch Zeitungen sind ihm ausgeliefert

Senkrecht: 1.) Als obergäriges willkommene Abwechslung 2.) Hundert Quadratmeter 3.) Der Wind hatte ihr ein Lied erzählt (Zuname) 4.) In irgendeiner steht jeder von uns 5.) Wurde als Frau Strathmann bekannt (Vorname) 6.) Radikale oder Nazis bekommen heute diesen Vorsatz 7.) Spezialarzt (Abk.) 8.) Therapiemethode bei psych. Störungen 9.) Merkhinweis (Abk.) 10.) Antiker Zyniker 11.) . . . . und arbeite! 12.) Stadt an der Mures im Banatgrenzgebiet 13.) Mutter von Apollo und Artemis 14.) Beliebte Sommersportart 20.) Hinter T ein Wortschwall 22.) Dort steht die Porta Nigra 25.) Solche List kann vor Gericht enden 26.) Sitte und Anstand (lat.) 30.) Sammelbegriff für Früchterliches 32.) Der Erste konnte Attila zur Umkehr bewegen oder dieser Pard ist gefährlich 33.) Durchfließt Verona 34.) Barzahlung (engl.) 36.) Legiert man mit Kupfer und Zink zu Neusilber (chem.Z.) 42.) Ungeliebtes Prädikat für Ältere 45.) Fahrzeugruine 46.) Hus soll sie heilig genannt haben 47.) Solcher Chor hat Volumen verglichen 48.) Zwischen Arnheim und Utrecht 49.) Schnellzug (Abk.) 51.) Der Starke ließ den Zwinger bauen 52.) Das Spiel im Kasino-Jargon (frz.) 53.) Das Ohr betreffendes Präfix (gr.) 54.) Solcher Bob muss viel Knete haben 59.) Dieses Münster ist höher als der Kölner Dom 60.) 90 Millionen wohnen in Afrika 63.) Danach fragte ein Römer, wenn er einen Bauplatz suchte (lat.) 66.) Eine Bibernelle, aus der auch Ouzo und Raki gemacht werden 67.) Je nach Wagengröße sitzt man auch dort bequem 68.) Mitbegründer des „blauen Reiter“ 70.) Edel . . . der Mensch 71.) Sprachbegabter Vogel 74.) Jupitermond oder Zeusgeliebte

1	K	2	I	3	L	4	O	5	W	6	A	7	T	8	T	9	S	10	T	11	U	12	N	13	D	14	E
15	L	O	L	A	16	A	V	E	17	A	T	E	18	N	E	O	N										
19	A	N	A	20	S	P	A	S	21	E	L	22	K	B	R	T	11										
23	V	3	E	N	24	T	30	I	8	L	25	S	C	H	10	U	L	6	U	N	G						
27	I	S	25	O	28	E	T	14	U	I	30	H	27	E	F	31	U	L	32	M	E						
33	E	C	9	34	O	35	E	I	S	N	E	R	21	E	36	E	37	G	O	2	N	G					
38	R	O	B	39	I	N	S	16	O	N	41	O	N	42	C	R	43	U	S	44	O	E	31				
45	K	46	O	E	47	S	E	U	L	48	S	A	20	G	E	49	G	E	50	R	A	N					
51	O	E	23	R	E	52	P	R	53	Y	P	E	R	55	B	A	L	K	22								
56	N	L	57	C	26	L	A	I	12	M	59	I	N	A	28	E	B	61	R	O							
62	Z	63	E	I	4	T	L	7	U	P	E	64	U	P	E	65	A	B	R	66	A	U	M				
67	E	U	68	R	U	E	69	R	O	L	L	E	71	E	72	M	R	73	M	M							
74	R	E	75	C	E	S	18	A	R	24	E	B	D	77	E	B	D	78	U	I	79	R	E				
80	T	29	R	E	U	E	N	32	B	R	I	15	E	T	19	Z	E	5	N								

1	W	2	O	3	V	4	I	5	E	6	L	7	L	8	I	9	C	10	H	11	T	12	I	13	S	14	T	15	I	16	S	17	T
		18	S	19	T	20	A	21	R	22	K	23	E	24	R	25	S	26	C	27	H	28	A	29	T	30	T	31	E	32	N		

Lösung der Denksportaufgabe aus Heft II/02:

Seit Anna 14 Jahre alt war, ist genau so viel Zeit vergangen, wie seit Maria so alt war, wie Anna jetzt ist. Um herauszufinden, wie viele Jahre seitdem vergangen sind, muss man von Marias jetzigem Alter ebenso viele Jahre abziehen, wie man von zu Annas damaligem hinzuzählen muss. Also muss die gesuchte Zeit die Hälfte zwischen 28 und 14, also 7 sein. Dann ist Anna jetzt 21 Jahre alt.

Oder mathematisch:  $14 + x = 28 - x$   
 $2x = 14$   
 $x = 7$

Unter den Einsendern des richtigen Lösungsworts werden folgende Preise aus dem Undugu-Laden verlost:

1. ein Panamahut „Classico“ – hochwertige Naturfaser, sportlich – elegant, aus Ecuador
2. ein Batik-Seidentuch, 105 x 105 cm, Farbe: fuchsia, aus Indien
3. ein Batik-Nikituch, Seide 55 x 55 cm, Farbe: multicolor, aus Indien

Einsendung des Lösungsworts bis zum **16. 12. 2003** an das Gemeindebüro, Rahdener Straße.

Und nun die Gewinner unseres Rätsels der letzten Ausgabe:

Der 1. Preis, 2 Weingläser „Natural“, Kugelform, geht an Frau **Kerstin Tiburski**, Bartensteiner Weg 10, Espelkamp.  
 Den 2. Preis, 1 Rotweinglas „Natural“, schlank, gewinnt Frau **Karin Neumann**, Schweriner Str. 4, Espelkamp.  
 Über den 3. Preis, 1 Saftglas „Azul“, darf sich freuen Frau **Rosemarie Hilper**, Reichenbacher Hof 1, Espelkamp.

Wir gratulieren den Gewinnern und wünschen allen Rätselfreunden weiterhin viel Spaß!

Hier eine weitere Denksportaufgabe:

Ein junger Mann bekommt vom Vater seiner Angebeteten ein schwieriges Rätsel gestellt. Er muss erraten, in welchem von drei Kästchen sich ein wertvolles Schmuckstück befindet. Wenn er es schafft, darf er die Tochter heiraten und bekommt obendrein den Schmuck.

Auf den Kästchen befinden sich folgende Aufschriften:

- Kästchen 1: Der Schmuck befindet sich nicht in Kästchen 3
- Kästchen 2: Der Schmuck befindet sich nicht in diesem Kästchen
- Kästchen 3: Der Schmuck befindet sich in diesem Kästchen.

Nur **eine** dieser Aufschriften ist **wahr**. Welches Kästchen soll er wählen?

### Wenn Sie mal ein Zeichen setzen möchten,

und das soll ein Komma sein, dann ist das jetzt einfacher geworden, weil z.B. zwei bisherige Schwierigkeiten entfallen sind.

1. Komma vor „und“ oder „oder“: In der Regel steht und stand da natürlich kein Komma, weil diese beiden Bindewörter ja eine enge Verbindung signalisieren. Nur wenn 2 Hauptsätze durch sie verbunden wurden, war ein Komma zu setzen. Diese Vorschrift ist entfallen. Wenn es aber zum besseren Verständnis beiträgt, kann man ein Komma setzen. Es liegt also in der Entscheidung des Textverfassers, wie er in solchen Fällen verfährt.

2. Vor den Infinitiven mit zu, wenn sie erweitert waren, musste bisher ein Komma gesetzt werden. Beispiele: Er beschloss zu gehen. Er beschloss, ins Kino zu gehen. Auch diese Regel ist weg gefallen. Es braucht kein Komma mehr gesetzt zu werden, aber man kann eines setzen, wenn es zum Verständnis beiträgt. Beispiel: Er beschloss morgens, ins Kino zu gehen. Er beschloss, morgens ins Kino zu gehen.

*Richard Schöttke*

### Zum Tod von Pfarrer Hellmuth Ronicke

Anfang Oktober erhielt unsere Gemeinde die Nachricht vom Tod ihres ehemaligen Pfarrers Hellmuth Ronicke. Am 12. Juni 1961 wurde Hellmuth Ronicke als Pfarrer der Martins-Kirchengemeinde in die 3. Pfarrstelle der Gemeinde im Ostbezirk rund um die Thomaskirche eingeführt. Mit seiner Ehefrau und seinen Kindern lebte er einige Jahre in Espelkamp. In dieser Zeit hat er mancherlei Impulse in die Gemeindegemeinschaft eingebracht. Auf seine Initiative hin wurden zum Beispiel regelmäßige Vortragsreihen eingerichtet zu Glaubensfragen, aber auch gesellschaftspolitischen Themen. Pfarrer Ronicke's besonderes Engagement galt neben der Gemeindegemeinschaft den Aufgaben der Mission. Er war Vizepräsident der Vereinigten Evangelischen Mission, stellvertretender Vorsitzender der Missionskommission der Evangelischen Kirche von Westfalen und Geschäftsführer des Minden-Ravensberger Missionsvereins. Der Gemeinde vor Ort begegnete in ihm ein unerschrockener, geradliniger und zutiefst gläubiger Mensch, der seinen Glauben in offener und überzeugender Weise einbrachte. Dies zeigte sich vor allem in den Diskussionen um die so genannte „Ostdenkschrift“ der Evangelischen Kirche in Deutschland aus dem Jahr 1965, aber auch in den theologischen Spannungen um die Bekenntnisbewegung, die in den Sechziger Jahren zu Zerreißen in der Kirchengemeinde führten. Das im Mai 1974 eingeweihte Gemeindehaus des Pfarrbezirkes konnte Ronicke nur noch kurze Zeit nutzen. 1976 verließ er die Pfarrstelle, um einen anderen Dienst anzutreten. Die Jahre im Ruhestand verbrachte Ronicke in Hagen. In den letzten Jahren war er fast blind. Am 26. September 2002 starb Pfarrer i.R. Hellmuth Ronicke im Alter von 76 Jahren. Die Martins-Kirchengemeinde gedenkt seiner und vertraut dabei dem Psalmwort, das über der Todesanzeige für Hellmuth Ronicke steht: „HERR, Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“ (Ps 119,105)

*Volker Neuhoff*



*Jugendliche aus dem CVJM Espelkamp bei der Aussendung nach Tansania.  
Teilnehmer v.l.n.r.:*  
**Katharina Tietjen**  
**Andreas Kirsch**  
**Anke Weber**  
**Michael Kranich**  
**Jullia Pollheide**  
**Fabian Kappe**  
**Gerd Sauerbrey**  
**Simon Schnake**

Gemeinden aus dem Kirchenkreis Lübbecke haben seit 25 Jahren eine Partnerschaft zum Bweranyange-District in der Karagwe-Diözese im Norden Tansanias. Ein Kind dieser Partnerschaft sind die Beziehungen zwischen dem CVJM Espelkamp und dem Youthcentre in Nkwenda. Eine Gruppe des CVJM hat in diesem Jahr wichtige Erfahrungen in der Begegnung mit jungen Tansaniern im Youthcentre Nkwenda gesammelt.



Kaffeebohnenenernte auf der Chamba des Youthcentre. Eine bittere Erfahrung unserer Tansanischen Freunde ist der Preisverfall des Kaffees. Im Jahr 2002 sank der Preis für 1 Kilo Kaffeebohnen von 400 Tansanischen Schillingen (TSH) auf 40 TSH. Inzwischen ist der Preis wieder auf 60 TSH gestiegen. Die Folgen sind dramatisch. Für weiterführende Schulen kann das Schulgeld nicht mehr bezahlt werden. Bargeld ist knapp geworden.



Einfach, ja manchmal primitiv sind die Gerätschaften, mit denen gearbeitet wird. Unsere Partner in der Karagwe-Diözese stehen vor großen Herausforderungen bei der Weiterentwicklung ihrer Projekte. Rechts im Bild eine selbstgebastelte Trage zum Transport von Steinen zur Baustelle



Mädchen der Nähsschule zusammen mit Besuchern aus Espelkamp. In der Nähsschule werden zur Zeit 20 Nähsschülerinnen ausgebildet, in 2 Jahren werden sie ausgebildete Näherinnen sein. Zum Abschluß erhalten sie eine Nähmaschine auf Kredit, den sie durch ihre Arbeit zurück bezahlen. Sie wohnen in einem Internat in Youthcentre.

Unsere Teilnehmer üben sich im Dreschen der Gemüsebohnen. Bündelweise wird mit einem Stock auf die Bohnen "ingedroschen" bis alle Bohnenkerne ausgefallen sind. Ca. 400 Kilogramm Gemüsebohnen werden auf diese Weise geerntet.



Ein Azubi beim Hobeln eines Brettes. In mühevoller Muskelarbeit werden aus dem Rohmaterial Tische, Stühle, Bänke und Schränke hergestellt. Zur Zeit sind 5 Tischler in der Ausbildung. Sie erhalten zum Abschluß ihrer Lehrzeit einen Satz mit Werkzeugen, der ihnen ermöglicht selbstständig zu arbeiten. Von der Ausrüstung mit Elektromaschinen ist man noch weit entfernt.



## Liebe Espelkämpfer Leserinnen und Leser des Gemeindebriefes!

„Neues“ aus dem Bevollmächtigtenausschuss - ich glaube, dass ich Ihnen wirkliche Neuigkeiten kaum berichten kann, weil Sie die Einzelheiten unserer Beschlüsse kennen oder die Auswirkungen schon gesehen haben.

Im letzten Vierteljahr standen Bau- und Gebäudeentscheidungen im Vordergrund. Im Martinshaus sind die Umbau- und Renovierungsarbeiten fortgeschritten. Die Wohnung ist im Grundriss schon zu erkennen. Das ehemalige Pfarrhaus am Brandenburger Ring ist ab 1. Oktober vermietet. Im Garten und auch im Haus wird bereits kräftig gearbeitet. Wir freuen uns, dass im Haus und auf dem Grundstück wieder Leben einzieht und wünschen den Mietern einen guten Anfang und Gottes Segen in ihrer neuen Umgebung.

Neben den Bauarbeiten in den Kindergärten beschäftigte uns die Erneuerung der Heizungsanlage in der Thomaskirche. Sie haben es in den Gottesdienstabkündigungen gehört, dass trotz einer erfolgten Reduzierung des Baupreises und der kräftigen Mithilfe der Finanzgemeinschaft des Kirchenkreises ein Teil der Kosten durch Spenden finanziert werden muss.

Wir bitten alle Espelkämpfer, mit ihren Spenden dazu beizutragen, dass die Thomaskirche eine moderne, leistungsfähige Heizung bekommt. Bitte haben Sie Verständnis, wenn Sie durch die Bauarbeiten bedingt vielleicht in den Gottesdiensten ein etwas 'kühleres Klima' als gewohnt haben. Neben diesen bau- und finanztechnischen Fragen beschäftigt uns im Ausschuss natürlich weiter die Gesamtsituation der Martins-Kirchengemeinde. Wir versuchen weiter, durch Gespräche mit Gruppen und Einzelnen, Standpunkte und Meinungen kennen zu lernen, vielleicht Wege des Aufeinanderzugehens zu finden. Oft bleibt unser Handeln ein Versuch und hinter den Erwartungen, die Sie und wir an uns stellen, zurück. Wir hoffen aber, dass sich uns und allen Gruppen mit Gottes Hilfe ein Weg in die Zukunft der Martins-Kirchengemeinde zeigen wird.

Für den Bevollmächtigtenausschuss  
Jutta Hovemeyer

## Jugendcafé wieder eröffnet

Ab 04. November wird das Jugendcafé an der Rahdener Str. wieder eröffnet. Die Leitung übernimmt Jugendreferent Gerd Sauerbrey mit ehrenamtlichen Mitarbeitern aus dem CVJM.

### 1. Wöchentliche Öffnungszeiten:

- Mo. 18.00 bis 20.30 für 15 jährige und älter
- Di. 17.00 bis 19.00 für 12- bis 15-jährige
- Mi. 17.00 bis 18.30 für 12- bis 15-jährige
- Mi. 19.00 bis 21.00 für 16- bis 20-jährige
- Fr. 14-tägig

### 4 Stunden Projektarbeit mit einem besonderen Angebot:

- Erlebnispädagogische Angebote wie Klettern und Abseilen
- Workshops im Haus: Computer AG, kreatives Gestalten, Kurse etc.
- Mitarbeiterschulung

Frisch renoviert in neuem Raum:

## Der Eine-Welt-Laden UNDUGU

September 2002: Wir ziehen um! Schokolade, Kaffee, Tee und Kakao werden in Kartons verpackt. Körbe werden gefüllt mit Holzspielsachen, Fußbällen und Mandalas. Schwer zu tragen sind die vielen Gläser Honig, leichter dagegen die bunten Kissen aus Kolumbien und die Seidentücher aus Indien - wohin mit den vielen Dingen?

Der Eine-Welt-Laden UNDUGU bekommt einen neuen Raum im Martinshaus, d. h. wir ziehen innerhalb des Martinshauses um. Besucher wie Kunden können nun direkt von der Rahdener Straße in den UNDUGU-Laden gelangen. Die Eingangstür befindet sich rechts neben den Türen zur früheren Martinskirche. Alles ist bequem über eine Treppe oder den Behindertenaufgang zu erreichen.

Wir freuen uns, wenn Sie uns besuchen um mit uns zu reden, uns zu fragen und vielleicht auch, um etwas zu kaufen.

Die Öffnungszeiten:

dienstags	10.00 – 12.00 Uhr
donnerstags	16.00 – 18.00 Uhr

Brigitte Schubel  
für das UNDUGU-Laden Team

## Pizzeria für Tansania

Samstag und Sonntag, den 09. und 10. November ab 17. 00 Uhr  
in den Räumen des Martinshauses Rahdener Str. 15

Gönnen Sie sich einen gemütlichen Abend in neu gestalteten Räumen des Martinshauses und genießen Sie eine von den 7 Pizzasorten bei einem Glas Wein oder Bier oder einem alkoholfreien Getränk. Die Jugendlichen des CVJM-Espelkamp haben sich wieder intensiv darauf vorbereitet, um Ihnen den Besuch so schön wie möglich zu gestalten.

Gleichzeitig stellen die Jugendlichen Bilder aus von ihrem Arbeitseinsatz in Youthcentre Nkwenda, dessen Projekte durch diese Pizzaaktion wieder unterstützt werden.

## Berichtigung

Sie haben es als Rätsler gewiss längst bemerkt: Im Kreuzworträtsel von UG II/02 ist dem Rätselmacher ein dicker Lapsus unterlaufen. Bei 51 waagrecht muss es richtig heißen „Eine Krone hat 100 davon“ und nicht „Für 100 Kronen bekommt man eine“.

Er bittet um Entschuldigung.

## Sind wir noch gesellschaftsfähig . . . . ?

Oder: Wie praktiziert man Nächstenliebe?

Da reiht man sich in wartende Menschen ein und ruft fröhlich „guten Morgen“. Aber niemand beachtet den Gruß.

Man begegnet einem Menschen mit verkniffenem Gesicht und lächelt ihn an, aber er wendet sich ab.

Man sieht einen behinderten Menschen unsicher am Überweg stehen und will ihm hinüber helfen.

Doch er lehnt die Hilfe mit der Bemerkung ab: „Das kann ich noch alleine.“

Man beobachtet, wie ein Autofahrer auf einem Parkplatz den Aschenbecher entsorgen will, bittet ihn, den Inhalt in den Abfalleimer zu werfen, und wird angeschnauzt.

Man versucht, in einem sich entwickelnden Streit zu schlichten, und wird bedroht.

Lauter alltäglich Vorfälle, die jeder schon so oder ähnlich beobachtet oder erlebt haben wird. Und alle haben damit zu tun, dass christliches Handeln angeboten, aber nicht angenommen wird, aber bei allen ist es auch naheliegend, es anzubieten. Doch warum wird es abgelehnt?

Leider gibt es in unserem Alltag aber noch viel mehr Fälle, bei denen unser helfendes Eingreifen nötiger wäre, doch wir nehmen sie gar nicht wahr.

Da ist ein alter Mensch Sonntag für Sonntag allein und einsam, und wir wissen es nicht. Ein anderer bekommt eine schlimme Nachricht, kann aber seine Sorge mit niemandem teilen, weil er um diese Zeit nicht stören mag. Ein Kind wird mit Schulproblemen nicht fertig, und die Eltern wissen es nicht, weil sie mit den ihren zugeeckt sind, usw., usw.

Wenn wir heute einen beraubten und verletzten Menschen fänden, würden wir wohl ebenso helfen wie der Samariter in Lk. 10. Unsere Hilfe sähe zwar etwas anders aus als vor 2000 Jahren. Wahrscheinlich würde man zunächst im Rahmen seiner Möglichkeiten erste Hilfe leisten und dann mit dem Handy den Rettungsdienst anrufen. Aber immerhin, geholfen hätte man auch.

Aber wenn wir nicht wissen, wer unsere Hilfe braucht, wie sollen wir Nächstenliebe praktizieren?

So stellen sich uns bei diesem Gedankengang zwei Fragen: Warum wird im Alltag Freundlichkeit oft abgelehnt und warum erfahren wir nicht, wo Hilfe nötig ist?

Eine Frage ist im Grunde schon ein wenig be-

antwortet. Hilfe ist heute organisiert. Es gibt Rettungsdienste wie die Feuerwehr, das Rote Kreuz, die Johanniter usw., und die werden oft von den Hilfsbedürftigen selbst benachrichtigt. Wir sind also insofern entlastet. Außerdem gibt es ja noch die Organisationen, die bei Krankheiten und anderen Behinderungen helfen. Und zu unserem Schutz ist da noch die Polizei.

Aber es bleibt noch ungeklärt, wieso wir selbst von kleinen Nöten der Menschen unserer nächsten Umgebung oft nichts erfahren.

Im Vergleich zu früheren Generationen hat sich unsere Welt verändert. Wir sind daran gewöhnt, alle Neuigkeiten durch die Medien zu erfahren. Dazu lesen wir Zeitung, hören Radio, sehen fern. Ein Gespräch mit Nachbarn brauchen wir dazu nicht mehr, es gehört nicht mehr zu unseren Gewohnheiten, und wenn wir Feierabend haben, möchten wir zur Ruhe kommen, uns auf uns selbst besinnen oder uns unterhalten lassen, meist wieder durch Fernsehen.

Das führt dann auch dazu, dass man andere bei diesem Tun nicht stören möchte. So kapselt man sich gegenseitig voneinander ab und erfährt auch kleine Nöte nicht, bei denen man an sich gut helfend einspringen könnte.

Die Folge ist oft so etwas wie eine unsichtbare Mauer um das eigene Zuhause, die das gesellschaftliche Zusammenleben erschwert und verändert hat und gelegentlich zu erschreckenden Verhältnissen führte.

Was ist zu tun?

Natürlich werden wir die Macht der Medien nicht brechen können, und es gibt ja durch sie auch gute und wertvolle Informationen in allen Bereichen. Aber wir könnten mit Besinnung auf unser höchstes christliches Gebot versuchen, allen Menschen *unvoreingenommen* zu begegnen, sie ohne Scheu und auch ohne Grund anzusprechen, anzurufen, anzulächeln, und vielleicht zu helfen.

Wenn wir das probieren, testen, Erfahrungen damit sammeln, weitergeben und weiter machen, müssten wir, denke ich, Gespür dafür entwickeln können, in welcher Lage der andere, der Mitmensch, ist. Aber wir müssten uns auch selbst für andere öffnen und nicht aus Unsicherheit, Scham, Neid oder ähnlichem verschließen.

Leicht gesagt, schwer getan? Wahrscheinlich. Vielleicht auch alles zu sehr verallgemeinert? Mag sein.

Trotzdem: Nachdenkliches hatte es sein sollen.

Richard Schöttke

## Pfarrer

- Pfarrbezirk West:  
Pfarrer Dettlef Rudzio  
Tannenberglplatz 1 ☎ 32 11
- Pfarrbezirk Ost:  
Pfarrer Volker Neuhoff  
Kantstraße 3 ☎ 41 93
- Ludwig-Steil-Hof:  
Pfarrer Hans-Georg Nagel ☎ 564-0  
Pfarrer Udo Tanzmann ☎ 564-0

## Gemeindebüro

Brunhilde Fleer  
geöffnet: Di., Mi. u. Fr.: 09:00 - 12:00 Uhr  
Do.: 15:00 - 18:00 Uhr  
Rahdener Straße 15 ☎ 44 15 Fax 915950  
www.Martins-Kirchengemeinde.de  
Martins-Kirchengemeinde@t-online.de

## Jugend Café

NN  
Rahdener Straße 15 ☎ 84 84

## Haus der Landeskirchlichen Gemeinschaft

Memeler Straße 7 ☎ 9 68 72

## Kindergärten / Kindertagesstätte

- Brandenburger Ring 16 a  
Frau Hiller ☎ 42 11
- Gabelhorst 29 a  
Frau Wickemeyer ☎ 89 48
- Kantstraße 1  
Frau Simes ☎ 40 80

## Hausmeister

Arnhold Steffan ☎ 44 15

## Kantor

Roger Brethauer ☎ 93 54 89

## Küsterinnen und Küster

- Martinskirche, Rahdener Str. 13:  
Arnhold Steffan ☎ 44 15
- Michaelskirche, Tannenberglplatz:  
Heidrun Wiegmann ☎ 74 68
- Thomaskirche, Brandenb. Ring Ecke Isenstedter Str.:  
Arnold Steffan ☎ 4415  
Edeltraut Knollmann ☎ 4509

## Jugendreferent

Gerhard Sauerbrey ☎ (0 57 71) 46 90

## Hilfe für Männer in sozialen Notlagen e.V.

Offener Treffpunkt:  
Fr. 16 - 19 Uhr  
Büro: Di. u. Do. 9 - 13 Uhr, Mi. 15 - 18 Uhr  
Hirschberger Weg 39 ☎ 2 97 09

## Beratungsstelle für Abhängigkeitskranke

des Diakonischen Werkes Lübecke:  
☎ (0 57 41) 31 84 31

## Beratungsstelle für Asylbewerber

des Diakonischen Werkes Lübecke:  
☎ (0 57 41) 27 00-86

## Beratungsstelle für Aussiedler Espelkamp

des Diakonischen Werkes Lübecke: ☎ 88 81

## Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

des Diakon. Werkes Lübecke: ☎ (0 57 41) 95 59

## Ev. Beratungsstelle für Familienplanung, Schwangerschaftskonflikte, Sexualfragen und Sexualpädagogik

des Diakon. Werkes Minden: ☎ (05 71) 3 20 10 23

## Beratung in Ehe- und Lebensfragen

Anmeldung ☎ (05221) 15405

## Diakoniestation des Diakonischen Werkes Lübecke

Ambulante Alten- und Krankenpflege  
☎ 05741/270030

## Diakoniestation Mitte/Pr. Oldendorf

Altenberatung ☎ 05742/920400

## Familien- und Altenpflege

des Diakonischen Werkes Lübecke:  
☎ (0 57 41) 27 00-37

## Frauentreffpunkt Hexenhaus

Frauenberatungsstelle, Frauenhaus, FrauenWohnen  
Im Walde 5 ☎ 9 73 70

## Jugendgemeinschaftswerk Espelkamp

Beratungsstelle für jugendliche Aussiedler  
Rahdener Straße 15 ☎ 66 83

## Kindersorgentelefon

gebührenfrei ☎ (08 00) 111 0 333

## Telefonseelsorge

gebührenfrei ☎ (08 00) 111 0 111

## Gottesdienste:



Michaelskirche 11:00 Uhr  
(mit parallelem Kindergottesdienst)  
Thomaskirche 09:30 Uhr

(Änderungen siehe Monatsblatt)

Gottesdienste mit Abendmahl:

An jedem 1. Sonntag im Monat in der Michaels- und Thomaskirche.



## Kindernachmittag:

Thomashaus,

letzter Samstag im Monat 15:00 - 17:00 Uhr

## Andacht im Martinshaus:

Jeden 3. Samstag im Monat 18:00 Uhr

## Friedensgebet

An jedem Montag um 19:00 Uhr im Martinshaus



## Bibelstunden

mittwochs, 18:00 Uhr, Michaelshaus  
donnerstags, 19:30 Uhr und sonntags,  
17:00 Uhr, Haus der Landeskirchlichen  
Gemeinschaft, Memeler Straße

## Kantorei

mittwochs, 19:30 Uhr, Thomashaus



## Junger Chor „Vokal fatal“

donnerstags, 19:30 Uhr, Thomashaus

## Michaelschor

dienstags, 19:30 Uhr Michaelshaus



## Posaunenchor West

dienstags, 18:30 Uhr, Michaelshaus

## Bläserkreis

dienstags, 18:00 Uhr, Martinshaus

## Kindermusiktheater

projektweise, freitags 15:00 Uhr, Thomashaus



## CVJM

### Jugendtreffpunkt Michaelshaus:

Öffnungszeiten

Montag 16:00 - 19:00 Uhr

Mittwoch 16:00 - 19:00 Uhr

Freitag 16:00 - 19:00 Uhr

Die Kletter- und Abseilgruppen treffen sich nach Vereinbarung

### Mitarbeiterkreis:

Donnerstag 19:00 - 20:30 Uhr im Jugendcafé

### Disco:

1 x im Monat - Freitag - Termin im Schaukasten

### Martinskeller:

Teams f. Rolling Magazin: Treffen nach Vereinbarung

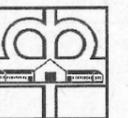
### Hausbibelkreis:

dienstags 19:30 Uhr;

Kontaktadresse: Ehepaar Wiens,

Steinweg 1, Espelkamp, 05772 - 5346

## Evangelische Anstaltskirchengemeinde Ludwig-Steil-Hof Gottesdienst



jeden Samstag 9:45 Uhr im Volkeninghaus

## Altentagesstätte

montags bis freitags,

14:30 - 17:30 Uhr, Bürgerhaus

dienstags und mittwochs

Mittagstischangebot mit Anmeldung



## Hospiz-Initiative Espelkamp e.V.



Rahdener Str. 15  
32339 Espelkamp

Tel.: 05772/979270

Fax: 05772/979271

Montag bis Freitag von 9 - 11 Uhr und nach Vereinbarung

## Offene Jugendarbeit

### Neue Öffnungszeiten im Jugendtreffpunkt Michaelshaus:

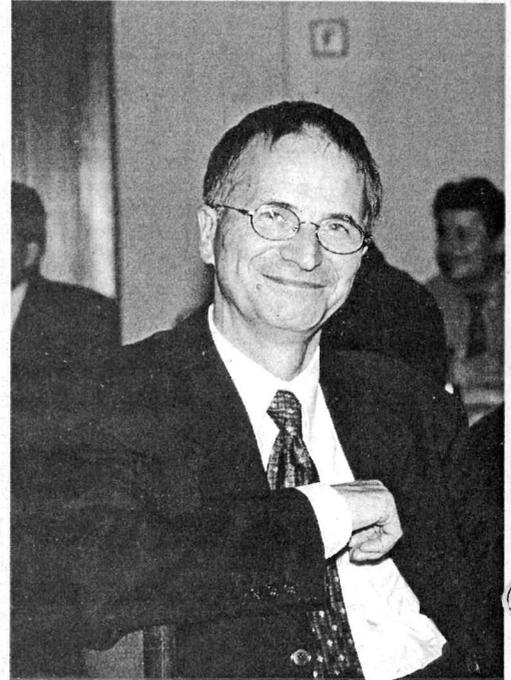
Montag: 16:00 bis 20:00 Uhr

Mittwoch: 16:00 bis 20:00 Uhr

Freitag: 16:00 bis 19:00 Uhr



Vizepräsident Dr. Hoffmann



Sup. F. Feldmann, E. Schumacher, Pf. Rudzio



Ehem. Pfarrer  
F. Buschweg  
K.v. Adeikas



Kantorei  
bei der  
Hauptprobe